



River Links - 4x4 Flussverbindungen

Lehrmaterial zu Phase I: Gesetze und Regeln
im Umgang mit der Flusslandschaft

Normative Faktoren: Gesetze und Regeln kennenlernen und verstehen, warum es so schwierig ist, diese zu befolgen

Die Entwicklung unserer Flüsse wird durch viele Gesetze beeinflusst. Eines davon ist besonders wichtig: Die Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union (EU). Wir wollen uns anschauen, warum ein europäisches Gesetz für unseren Fluss so wichtig ist, was überhaupt darin steht und warum es so schwierig ist, die Dinge, die das Gesetz vorschreibt, auch umzusetzen.

Die Vorschläge für die Behandlung des Themas im Unterricht gliedern sich anhand der Leitfragen (aus dem Dokument „Aufbau der ersten Phase“) in drei Teile:

- Was ist die Europäische Union und wie hängen Gesetze, die dort verabschiedet werden, mit den Gesetzen in Deutschland zusammen? Warum ist es so wichtig, aber auch so schwierig, von der großen europäischen Gemeinschaft über die Staaten, Bundesländer bis in die Städte und Dörfer hinein eine gute Umwelt- und Gewässerschutzpolitik zu machen?
- Was besagt die Wasserrahmenrichtlinie? Warum wurde sie von Naturschützern so begrüßt?
- Warum ist die Wasserrahmenrichtlinie bis heute kaum umgesetzt worden?

Teil 1: Das Umweltrecht, die EU und wir

Heute spricht alle Welt von der Umweltzerstörung, vom Klimawandel, von der Nachhaltigkeit. Doch es ist noch gar nicht so lange her, dass Umweltschutz fast keine Rolle spielte. Ganz langsam nur hat sich die Erkenntnis herumgesprochen, dass die Menschen ihre eigenen Lebensgrundlagen weltweit zerstören.

Ein langer Weg

Von der Wahrnehmung der Umweltzerstörung bis zum Umweltministerium:

- 1962 sorgte ein Buch unter Naturfreunden in den USA und weltweit für Aufruhr. Die Biologin Rachel Carson beschrieb unter dem Titel „Der stumme Frühling“, dass viele Insekten und damit auch Vögel durch Gifte in der Landwirtschaft verschwunden sind – und dass bald vielleicht kein Vogelgesang mehr zu hören ist.
- Anfang der 1970er Jahre verbreitete dann ein weiteres Buch Krisenstimmung: „Die Grenzen des Wachstums“ legte als Ergebnis einer Studie offen, dass wir das aufbrauchen, was wir zum Leben brauchen – und dass wir bald am Ende der Ressourcen angekommen sind.
- Die Politik wiederum reagiert auf das, was öffentlich diskutiert und von der breiten Gesellschaft unterstützt wird. Sie hinkt also neuen Erkenntnissen oft ein bisschen hinterher, bis diese eine breite Aufmerksamkeit erfahren. Umweltpolitik wurde in Deutschland erst 1969 als eigenes Politikfeld eingeführt, ein Umweltministerium gibt es seit 1974. Zum Vergleich: Das Landwirtschaftsministerium gab es schon zu Gründungszeiten der Bundesrepublik Deutschland, Außen- und Innenministerium, Finanzministerium und Justizministerium gab es (in etwas anderer Form) auch schon davor im Deutschen Reich.

Komplexe Verzweigungen

Internationale Vernetzung von Politik, Wirtschaft und Ökologie:

Auch mit Umweltministerium kann ein Staat allein oft gar nicht so viel ausrichten. Unsere Wirtschaftskreisläufe sind genauso weltweit verzweigt wie die ökologischen Kreisläufe: Wasser, Abgase, Umweltgifte und wandernde Tierarten überschreiten Grenzen. Und genauso machen es die Rohstoffe

und Waren im weltweiten Handel. Wenn wir in Deutschland also ein Gesetz zum Schutz des Waldes erlassen, unsere Möbel aber aus Tropenholz gebaut werden, nützt das wenig. Zudem schimpfen Unternehmen, wenn ihnen in Deutschland das Benutzen bestimmter giftiger Chemikalien verboten wird, in unseren Nachbarländern aber noch mit diesen – oft billigeren – Chemikalien gearbeitet werden darf. Dann können nämlich die dortigen Unternehmen ihre Produkte viel günstiger in den Handel bringen.

Darum wird Umweltpolitik immer internationaler: Es gibt internationale Abkommen für eine nachhaltige Entwicklung, für den Schutz der Artenvielfalt und für den Schutz des Klimas. Damit sie auch wirken, sollen sie in nationale Gesetze eingearbeitet werden. Und damit es dabei nicht zu so genannten Wettbewerbsverzerrungen kommt, also dazu, dass Unternehmen unterschiedlich strenge Regeln befolgen müssen, obwohl sie mit ihren Produkten den gleichen Markt bedienen, sollen diese Gesetze möglichst gleich streng sein. Zumindest für die Staaten in der Europäischen Union (EU). Darum macht die EU viele Vorschriften, die für alle Mitgliedstaaten gelten und deshalb auch in deren Gesetze aufgenommen werden müssen.

Etwa drei Viertel der deutschen Umweltgesetze haben ihren Ursprung in den Gesetzen der EU. Oft müssen die EU-Vorschriften dann auch in Landesgesetze übertragen werden, denn Umwelt- und Naturschutz ist weitgehend Sache der Bundesländer. Und selbst die Kommunen – Städte und Dörfer – reden mit: Sie machen zum Beispiel die Bauleitplanung, entscheiden also, wo was gebaut werden darf, organisieren die Müllentsorgung, kümmern sich um das Abwasser und pflegen Parks, Straßenränder und Flussufer. Was die EU für alle Mitgliedsländer vorschreibt, muss also auch von den Bürgermeistern und Gemeinderätinnen der Dörfer und Städte verstanden und mitbedacht werden, wenn die Regeln für die Aufgaben vor Ort gemacht werden. Das ist manchmal gar nicht so einfach.

Weiterführende Informationen:

- Einführende Informationen zur europäischen Umweltpolitik:
<http://www.bpb.de/gesellschaft/umwelt/dossier-umwelt/61179/eu-umweltpolitik?p=0>
- Einführende Informationen und Vorschläge für Übungen zur deutschen und europäischen Umweltpolitik: <http://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/akteure-der-umweltpolitik-in-deutschland/>
- Übungen zur Europäischen Union (Aufbau, Zuständigkeiten):
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36828/wer-macht-was-in-europa>

Übung: „Europa der Flüsse“:

Vorbereitung/was gebraucht wird:

- Europakarte der Nationalstaaten (z. B. Atlanten)
- Europakarte mit den Einzugsgebieten (auch: Abflussgebieten) der Flüsse (z. B. Ausdruck)
- Zum Beispiel hier zu finden:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Europ%C3%A4ische_Wasserscheiden.png
http://www.bigjumpchallenge.net/cross-country_letter_writing.html
- Ggf. zusätzlich: Karte des Einzugsgebietes, zu dem der Fluss vor Ort/die Region gehört und/oder Flusseinzugsgebiete Deutschlands, zum Beispiel:
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Deutschland_Flussgebietseinheiten.png

Aufgaben:

- Diskutiert mit eurer Sitznachbarin/eurem Sitznachbarn, warum das „Europa der Flüsse“ ganz anders aussieht als das „Europa der Nationalstaaten“. Was könnte „Flusseinzugsgebiet“ bedeuten?
- Findet euren Wohnort bzw. euren Fluss auf der Karte: Zu welchem Flusseinzugsgebiet gehört ihr? An welchem Küstenort erreicht ein Plastikstrohalm, der bei Regen von eurem Schulhof weggespült wird und im nächstgelegenen Bach oder Fluss landet, das Meer?
- Wie viele Flusseinzugsgebiete überschneiden sich mit dem Staatsgebiet von Deutschland? Überlegt, was das für unsere Verantwortung für diese Flüsse bedeutet.
- Findet ihr Flusseinzugsgebiete, die sich mit dem Gebiet von mehr als drei Staaten überschneiden? Welches Flusseinzugsgebiet ist das internationalste in Europa? Überlegt, was das für den Gewässerschutz und den Hochwasserschutz an diesen Flüssen bedeutet.
- In einer Stadt oder einem Dorf werden oft wichtige Entscheidungen getroffen: Welche Bäume am Fluss sollen gefällt werden, wo pflanzt man neue? Wo sollen neue Gebäude oder Straßen am Fluss gebaut werden? Soll ein Hochwasserschutzdeich erhöht oder verlegt werden? Überlegt, warum es den Menschen oft schwer fällt, bei solchen Entscheidungen den ganzen Fluss/das ganze Flusseinzugsgebiet in die Überlegungen einzubeziehen. Überlegt, wie man daran etwas ändern könnte.

Teil 2: Die Wasserrahmenrichtlinie der EU

Um den Umgang mit unseren Flüssen besser zu regeln, hat die EU die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) erlassen. Sie ist seit 2000 in Kraft und hat die Nationalstaaten innerhalb der EU – also auch Deutschland – dazu verpflichtet, alle Oberflächengewässer und das Grundwasser in Europa bis zum Jahr 2015 in einen guten Zustand zu versetzen, und zwar sowohl in ökologischer als auch in chemischer Hinsicht. Zusätzlich gilt das Verschlechterungsverbot: Eingriffe in die Gewässer, die sich nachteilig auf deren ökologischen und chemischen Zustand auswirken, sind demnach verboten. Zudem schreibt die WRRL vor, dass die Bevölkerung in die Entscheidungen über die Entwicklung der Flüsse einbezogen werden muss. Soweit, so gut. Bevor wir fragen, ob das alles geklappt hat, wollen wir uns die Besonderheiten der WRRL aber etwas genauer ansehen.

- Orientierung an natürlichen Gegebenheiten

Es ist recht ungewöhnlich für eine gesetzliche Regelung innerhalb eines Staatenbündnisses, dass sie nationale Grenzen erst einmal beiseitelässt. Die WRRL aber sagt klar: Die Flüsse Europas lassen sich nicht innerhalb administrativer Grenzen entwickeln. Die Bewirtschaftung der Gewässer soll sich stattdessen nach den natürlichen Einzugsgebieten richten und – wo nötig, auch länderübergreifend – in so genannten Flussgebietseinheiten organisiert werden. In Deutschland gibt es 10 verschiedene Flussgebietseinheiten, drei nationale und 7 internationale, die grenzübergreifend bewirtschaftet werden sollen.

- Situation ohne menschliche Eingriffe dient als Qualitätsmaß

Während der chemische Zustand durch einen Katalog von Stoffen, die geprüft werden, und Grenzwerte, die nicht überschritten werden dürfen, bestimmt wird, ist der ökologische Zustand abhängig von den vorkommenden Tierarten (Fische und wirbellose Tiere wie Insektenlarven) sowie Pflanzenarten (Plankton und Wasserpflanzen). Ziel ist es, die Artenzusammensetzung eines Flusses zu erreichen, der nicht durch menschliche Eingriffe verändert wurde. Weil es

dafür oft nötig ist, den Fluss auch wieder ein Stück weit in einen naturnahen Zustand zurückzusetzen, gibt es Ausnahmen für stark veränderte Flüsse, an denen das nicht oder nur mit einem sehr hohen finanziellen Aufwand möglich ist. Aber auch an solchen Flüssen müssen zumindest die Verbesserungen gemacht werden, die möglich sind.

- Verschlechterungsverbot

Die WRRL schreibt nicht nur vor, dass der Zustand der Gewässer verbessert werden soll. Sie verbietet auch, dass sich der Zustand von Gewässern verschlechtert. Darum wird in der EU oft darum gestritten, was genau eine Verschlechterung bedeutet. An der Elbe und an der Weser wurden Vertiefungen der Fahrrinne aus diesem Grund untersagt. An der Schwarzen Sulm in Österreich hat der Europäische Gerichtshof allerdings gerade eine Klage abgewiesen. Die Kläger wollten aufgrund des Verschlechterungsverbots den Bau eines Wasserkraftwerks verhindern.

- Beteiligung der Bevölkerung

Die WRRL schreibt vor, dass eine Information und Anhörung der Öffentlichkeit erfolgen soll. Die Mitgliedstaaten sollen zudem die aktive Beteiligung aller Interessierten an der Umsetzung der WRRL fördern. Ein Leitfaden der EU beschreibt das noch etwas genauer und nennt unterschiedliche Ebenen der Beteiligung:

- Vermittlung von Informationen
- Anhörung
- Aktive Beteiligung

Die beiden ersten Beteiligungsformen sind zu gewährleisten, die aktive Beteiligung ist zu fördern. Aktive Beteiligung heißt im besten Fall, dass eine Mitentscheidung möglich ist. Bei der Anhörung muss es mindestens eine Möglichkeit geben, sich schriftlich zu den Plänen für die WRRL-Umsetzung zu äußern. Der Leitfaden empfiehlt, die Öffentlichkeit möglichst früh zu beteiligen, wenn Maßnahmen in den Einzugsgebieten geplant werden.

Weiterführende Informationen:

Informationen der Landesbehörden:

- Bayern: http://www.lfu.bayern.de/wasser/wrrl/grundlagen_und_ziele/index.htm
- Niedersachsen: <http://www.nlwkn.niedersachsen.de/wasserwirtschaft/egwasserrahmenrichtlinie/eg-wasserrahmenrichtlinie-38770.html>
- Nordrhein-Westfalen: <http://www.flussgebiete.nrw.de/index.php/WRRL/Hauptseite>
- Thüringen: <http://www.thueringen.de/th8/tmuen/umwelt/wasser/euwrrl/>

Weiteres:

- Film „Flussversöhnung“ (zum Flussbadetag, zur WRRL und zur Jugendkampagne Big Jump Challenge): <https://www.youtube.com/watch?v=tQJX32UGGik>

Übung: „Flussversöhnung feiern“

Vorbereitung/was gebraucht wird:

- Ausschnitt aus dem Film „Flussversöhnung“ (Min. 17:15 bis 26:40)

Aufgaben:

Diskutiert in kleinen Gruppen die folgenden Fragen:

- Ist der Stand der Umsetzung der WRRL in Deutschland gut, schlecht oder mittelmäßig? Warum?
- Eine Forderung der WRRL ist die Beteiligung der Öffentlichkeit. Warum wird aktive Beteiligung für die Umsetzung der WRRL als wichtig erachtet?
- Hat euch schon einmal jemand gefragt, was ihr über die zukünftige Entwicklung eures Flusses denkt? Habt ihr schon einmal an einem Arbeitseinsatz oder einer anderen Aktion für Gewässerschutz teilgenommen? Wie könnte man Menschen dazu bringen, sich zu engagieren?
- Im Film wird der Big Jump vorgestellt, bei dem an verschiedenen Orten zur gleichen Zeit Menschen demonstrativ für Gewässerschutz in ihrem Fluss baden gehen. Wie findet ihr die Idee?
- Der Big Jump /der große Sprung ist auch ein Symbol, er soll einen Qualitätssprung vom schlechten Zustand zum guten Zustand symbolisieren. Fallen euch andere motivierende Symbole und kreative Möglichkeiten ein, mit denen Jugendliche das Thema Gewässerschutz zur Sprache bringen und zeigen könnten, dass sie mitreden und aktiv beteiligt werden wollen?

Stellt eure Ideen der ganzen Klasse vor.

Übung: „Was wäre, wenn...?“:

Vorbereitung/was gebraucht wird:

- Faktensammlung: Was wäre, wenn unser Fluss frei von menschlichen Eingriffen wäre? (basierend auf Übungen zu den materiellen Faktoren)
- Evtl. Moderationskarten, Wäscheleine

Aufgabe:

- Diskutiert zu zweit darüber, was den „Naturzustand“ eures Flusses ausmacht. Welche Konsequenzen hätte das für das Landschaftsbild und das Leben am Fluss? Wäre das Ufer besser oder schlechter erreichbar als heute? Wie würdet ihr euch am oder auf dem Fluss fortbewegen? Welche Tiere würdet ihr (gern) sehen, die es heute nicht mehr gibt?
- Schreibt die Traumreise „Mein Fluss ganz ursprünglich“ zu Ende:
„Stell dir vor, es ist früh am Morgen. Du liegst im Bett, noch ganz müde, warm und schwer. Ganz langsam kommst du zu dir. Du streckst die Füße unter der Decke hervor, dann die Arme und reckst dich. Irgendwie hast du das Gefühl, dass heute alles anders ist. Du springst aus dem Bett und streifst deine Klamotten über. In der Küche ist alles wie immer. Du frühstückst schnell eine Kleinigkeit. Schon stehst du vor der Haustür. Irgendetwas zieht dich zum Fluss. Du gehst los. Doch was ist das? Der Weg ist plötzlich...“
- Lest euch die Traumreise gegenseitig vor. Wer zuhört, schließt die Augen und darf auf Traumreise gehen.

- Besprecht anschließend, was ihr gesehen habt. Was könnten Nachteile, was könnten Vorteile eines naturnahen Flusses für den Menschen sein? Schreibt zwei Veränderungen aus eurer Traumlandschaft auf, die ihr besonders schön, aufregend oder wichtig findet.
- Aus den Ergebnissen kann ein „Fluss der Wünsche“ gebastelt werden, z. B., indem die Ergebnisse auf Moderationskarten in Tropfenform (oder blauen Kreisen) festgehalten und an einer blauen Wäscheleine in der Klasse aufgehängt werden.

Teil 3: Konflikte bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie

Wir wissen jetzt, dass ein wirksamer Schutz der Umwelt oft nur durch internationale Zusammenarbeit erreicht werden kann und dass die EU deshalb wichtige Gesetze für alle Mitgliedstaaten macht. Und wir wissen, dass die WRRL der EU für den Gewässerschutz hohe Ziele gesetzt hat, dass die Umsetzung aber gar nicht so leicht ist. Wie genau steht es denn um die Flüsse? Wurden die Ziele der WRRL erreicht?

Bis Ende 2015 sollten alle Oberflächengewässer der EU in einem guten ökologischen Zustand sein. ABER: Europaweit erfüllen 47% der Gewässer dieses Ziel noch nicht, in Deutschland sind sogar 82 % der Flüsse und Seen noch nicht „gesund“. Die Mitgliedstaaten der EU haben deshalb für zahlreiche Gewässer eine Verlängerung der Fristen beantragt. Gern hätten sie auch Ausnahmen für die strengen Ziele bekommen, doch die wurden nur in ganz wenigen Fällen genehmigt. Nun ist also noch bis 2027 Zeit, um wirklich alle 9900 Flüsse und Seen in Deutschland ökologisch und chemisch in den guten Zustand zu versetzen. Das klingt einerseits nach viel Zeit, andererseits aber trotzdem nach einer ziemlich großen Aufgabe. Zumal an den Flüssen und Seen nicht nur der Natur- und Gewässerschutz eine Rolle spielen, sondern auch:

- **Schifffahrt**

Schiffe transportieren in Deutschland knapp 10 % des Güterverkehrs. Auch die Personenschifffahrt spielt eine Rolle, besonders im Freizeitverkehr. 4600 Menschen arbeiten in der Binnenschifffahrt. Das Potential der Flüsse als Verkehrsträger ist aber sehr unterschiedlich. Während mehr als 80% des Güteraufkommens der Binnenschifffahrt auf dem Rhein transportiert werden, trägt die Elbe lediglich mit 2% dazu bei. Etwa 220 Millionen Tonnen Fracht werden auf dem Wasserweg transportiert. Um die Durchfahrt für die Schiffe zu ermöglichen, wurden vielerorts Flüsse begradigt, Fahrrinnen vertieft und Schleusen gebaut. Wird der Fluss als Transport- und Verkehrsweg betrachtet, sind ökologische Strukturen oft eher hinderlich als wünschenswert.

- **Technischer Hochwasserschutz**

Flussauen sind die natürlichen Überschwemmungsgebiete entlang der Flussufer. Immer dann, wenn der Fluss aufgrund der Schneeschmelze oder wegen starker Sommerniederschläge viel Wasser führt, stehen die Uferflächen unter Wasser. Das ist eigentlich ganz normal und hat dazu geführt, dass sich in den Auen besondere Lebensgemeinschaften angesiedelt haben, Tiere und Pflanzen also, die mit regelmäßiger Nässe gut zurechtkommen. Zumindest war dies so, bevor Menschen Deiche gebaut haben, um Flächen vor Überflutung zu schützen. Dabei wurde (und wird) stark auf Technik gesetzt: Nicht nur Deiche, auch Gräben, Pumpen, Wehre und Talsperren sollen das Wasser aus der Fläche heraushalten. Oft wurden die Flächen nicht nur landwirtschaftlich genutzt, sondern auch mit Häusern, Gewerbegebieten und Industrieanlagen bebaut. Inzwischen gibt es nur noch wenig Flächen, wo sich das Wasser ausbreiten kann, ohne großen Schaden anzurichten. Dadurch kommt es manchmal zu Deichbrüchen oder Überflutungen, obwohl doch genau das eigentlich verhindert werden sollte. Das Wasser drückt dann dorthin, wo es früher ohne Probleme hinfließen konnte: in die Aue. Zugleich müssen

heute zahlreiche Deiche gepflegt und Staudämme, Wehre und Pumpen in Stand gehalten werden. Das ist teuer. Trotzdem lässt sich oft nicht einfach alles rückgängig machen, denn in den Gebäuden leben und arbeiten Menschen, auf den Flächen wächst heute kein Auwald, sondern Getreide und die Menschen haben sich an die künstlich veränderte Flusslandschaft gewöhnt. Sie wollen gar nicht unbedingt, dass alles wieder wilder und nasser wird, besonders, wenn das Hochwasser schon mal in ihren Keller gedrückt oder gar das Haus verwüstet hat.

- **Wasserkraftnutzung**

Seit über 2000 Jahren nutzen die Menschen die Wasserkraft, um Mühlen und Pumpen anzutreiben. In Zeiten des Klimawandels und des Atomkraft-Ausstiegs gewinnt Wasserkraft zudem als „saubere Energie“ aus einer erneuerbaren Quelle an Bedeutung. An der gesamten Stromerzeugung in Deutschland hatte Energie aus Wasserkraft im Jahr 2012 einen Anteil von 3,6 %, unter den erneuerbaren Energien lag die Wasserkraft mit einem Anteil von 15 % hinter Strom aus Biomasse, Windkraft und Solaranlagen. In Ländern wie Norwegen oder Neuseeland ist das anders, hier werden große Teile des Energiebedarfs aus Wasserkraft gedeckt. Hohe Berge mit viel Schnee und viel Schmelzwasser ermöglichen eine effiziente Nutzung der Wasserenergie. Doch als Rettung für das Klima bleibt Wasserkraft umstritten, weil Wasserkraftanlagen für das Ökosystem Fluss einen zerstörerischen Eingriff darstellen. Ihre Stauanlagen stellen Hindernisse im Gewässer dar, die die Wanderung von Fischen und anderen Wasserorganismen behindern und die Wasserführung des Flusses verändern. Oft wird das Wasser künstlich gestaut und dann abgelassen, und selbst dort, wo das Kraftwerk nur die natürliche Strömung nutzt, stellen die Turbinen eine Gefahr für Fische und Kleinstlebewesen dar. Auch unterbrechen Wasserkraftwerke den Transport von Kies und Sand. Dieses Material fehlt flussabwärts, um immer wieder neue Kiesinseln und Sandbänke aufzuschütten, die als Lebensraum und Kinderstube für Fischlarven gebraucht werden. Großzügige Umgehungsgerinne – also Seitenarme, die um das Kraftwerk herum führen und eine Art „Umgehungsstraße für die Natur“ darstellen – können die schädlichen Auswirkungen verringern, doch dann kann weniger Strom produziert werden, weil nicht die gesamte Wasserkraft im Fluss genutzt wird.

- **Landwirtschaft**

Oft sind sogar Gewässer, die „natürlich“ aussehen, stark vom Menschen beeinflusst. Kaum erkennbare Eingriffe sind zum Beispiel die Trockenlegung von Uferweiden durch Gräben oder Drainagerohre, aber auch die Rückständen von Düngemitteln, Pestiziden und Gülle im Wasser. Von angrenzenden Flächen wird bei Regen auch manchmal feines Sediment in die Flüsse gespült. Wie Mörtel verklebt es die Gewässersohle und zerstört so wichtige Lebensräume von Fischlarven und Kleinstlebewesen zwischen den Kieseln. Problematisch ist auch, dass die Landwirtinnen und Landwirte die Auen oft bis an den Gewässerrand bewirtschaften. Sollen Deiche versetzt und Flussufer renaturiert werden, können die Betriebe diese Flächen nicht mehr nutzen und es kommt zu Konflikten.

Über Maßnahmen für eine Verbesserung des ökologischen Zustandes der Flüsse gibt es oft Streit. Zwar soll die WRRL umgesetzt werden, aber es gibt noch weitere Gesetze und Regelungen, die die Schifffahrt, den Hochwasserschutz, die Wasserkraftnutzung und die Landwirtschaft regeln. Manchmal sind diese nicht gut aufeinander abgestimmt – dann erlauben die Regeln für die Landwirtschaft etwas, das für die Zielerreichung der WRRL eigentlich verboten werden muss. Und selbst dann, wenn die Gesetzeslage klar ist, verstehen die Menschen oft nicht, warum die WRRL so wichtig ist, und protestieren gegen eine Maßnahme, weil sie fürchten, dass ein ökologisch guter Zustand an anderer Stelle – zum Beispiel beim Hochwasserschutz, für die Wasserkraftnutzung oder für die Landwirtschaft – Nachteile bringt.

Übung: „Brieffreundschaft mit der Behörde“

Vorbereitung/was gebraucht wird:

- Überblick über den Zustand „eures“ Flusses („Was wissen wir?“)
- Sammlung von Fragen zu „eurem“ Fluss („Was interessiert uns? Über welche Maßnahmen, Herausforderungen und Konflikte möchten wir mehr wissen?“)

Aufgabe:

- Formuliert einen Brief an die für euren Fluss zuständige Behörde über den Stand der WRRL-Umsetzung an eurem Gewässer. Am besten nimmt eine oder einer von euch Kontakt zur Landesbehörde auf und versucht, die richtige Ansprechpartnerin bzw. den richtigen Ansprechpartner herauszufinden. Tipp: Verweist dabei auf eure Teilnahme am Projekt River Links, auf euren Wunsch, euch zu informieren und in die Umsetzung der WRRL einzubringen und zeigt euch an der Arbeit der Behörden interessiert. Manchmal ergibt sich daraus eine spannende, gute Zusammenarbeit.

Anregungen und eine Briefvorlage findet ihr hier: <http://www.bigjumpchallenge.net/cross-country-letter-writing.html>
- Sobald ihr eine Rückmeldung erhaltet, diskutiert die Ergebnisse in der Klasse:
 - Wurden eure Fragen beantwortet? Ist das Ergebnis zufriedenstellend?
 - Was könntet ihr selbst tun?
 - Was erwartet ihr in Zukunft von der Behörde?
- Vielleicht habt ihr Ideen für die weitere Zusammenarbeit im Rahmen des River Links Projekts: Eine Podiumsdiskussion in der Schule, ein Interview mit der Mitarbeiterin oder dem Mitarbeiter der Behörde für den Blog, einen Aushang der Behörden-Antwort in der Cafeteria zur Information eurer Mitschülerinnen und Mitschüler o. ä.

Übung: „Wasserkraft – Saubere Energie oder Zerstörung der Flüsse?“

Vorbereitung/was gebraucht wird:

- Zeitungsartikel über die Entscheidung „Wasserkraftwerk Schwarze Sulm“ (oder auch zu Konflikten um Wasserkraft in der Region)
- Animation www.dameffects.org/index.html (gezeigt wird ein frei fließender Fluss und ein verbauter Fluss, es gibt die Möglichkeit, den Damm virtuell zu sprengen)
- Erklärtexte zur Animation auf Deutsch:
http://www.bigjumpchallenge.net/files/bjc/img/content/Downloads/Diskussionsanleitung_Wassereethik.pdf
- Ggf. Ergänzend:
Film Cimate Crimes (DE) <https://www.youtube.com/watch?v=ZzwDg9KtX2k>
Film The Vjosa Story (ENG) <https://vimeo.com/134500633>
- Ggf. Methodenkenntnis Fish Bowl Diskussion (Variante Konfliktparteien-Methode):
http://www.sn.schule.de/~sud/methodenkompodium/module/2/4_12.htm
<https://www.lehrerkolleg.de/idee/show/unterrichtsmethode-fish-bowl-diskussion>

Aufgabe:

Als Hausaufgabe, in Partnerarbeit oder im Plenum:

- Schaut euch die Animation an, lest euch die Texte durch und auch die Zeitungsartikel.
- Schreibt eine Pro- und Contra-Liste mit Argumenten für bzw. gegen die Wasserkraft. Bezieht die gelesenen Texte dabei ein.

In Gruppenarbeit:

- Die Wasserrahmenrichtlinie verbietet eine Verschlechterung der Gewässer. Doch in engen Grenzen sind auch Ausnahmen erlaubt. Wann eine Verschlechterung vertretbar ist, wann also eine Ausnahme gemacht werden kann, ist oft eine Frage des Standpunktes. Wie verändert sich eure Bewertung eines Wasserkraftwerkes an der Schwarzen Sulm, wenn ihr als Anwalt die Interessen der folgenden Parteien vertreten würdet? Schreibt eine Pro- und Contra-Liste für euren Mandanten.
 - Die Menschen vor Ort, die von dem Wasserkraftwerk Strom bekommen sollen
 - Die zukünftigen Generationen in Europa, die eine intakte Umwelt brauchen
 - Die Fische im Fluss, die durch den Fluss wandern müssen, um sich fortzupflanzen
 - Den Fluss als Ökosystem, das all` seine Funktionen behalten und dafür möglichst wenig gestört werden sollte

Im Plenum (zum Beispiel mit der Fish Bowl Methode):

- Diskutiert in der Klasse den Fall Schwarze Sulm. Zu welcher Entscheidung kommt ihr?
 - Pro Wasserkraft: Notiert, warum das Wasserkraftwerk gebaut werden darf und mit welchen Argumenten und/oder zusätzlichen Maßnahmen ihr die Gegner so überzeugen könntet, dass sie zustimmen.
 - Contra Wasserkraft: Notiert, warum das Wasserkraftwerk nicht gebaut werden darf und mit welchen Argumenten und Alternativvorschlägen ihr die Befürworter vom Bau abgebracht habt.
- Wenn ihr mögt, dann sprengt auf gemeinsames Kommando den Damm des sehr schlecht gebauten, naturzerstörerischen Wasserkraftwerkes in der Animation (Sound erforderlich)!

Weitere Übungsideen und Hilfen zur WRRL:

- Lehrmaterial des Umweltministeriums: „Ein Fluss ist mehr als Wasser“, mit Übungen, Text und Begriffsklärung zur WRRL, Dokument erhältlich unter <http://www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/wasser-im-21-jahrhundert/>
- WRRL erklärt von Bodo Biber, ein Online-Angebot des Landes Sachsen-Anhalt: <http://www.wrrl.sachsen-anhalt.de/bodo-biber/die-wasserrahmenrichtlinie/was-ist-die-wasserrahmenrichtlinie/>
- Übungen zum Konfliktfeld (und zu Synergien) zwischen Gewässerschutz und Hochwasserschutz: Hochwasserschutz-Lehrmaterial des NABU Rheinland-Pfalz (mit physikalischen Übungen zur Abflussdynamik und zur Wasseraufnahmekapazität von Böden), Dokument erhältlich unter <http://www.wassertrainer.de/materialien/handbuch/>

Für Fragen steht das „River Links“-Team der DUH gern zur Verfügung.

Kontakt:

Ines Wittig | Projektmanagerin Naturschutz
Deutsche Umwelthilfe e.V. | Geschäftsstelle Köthen | Poststr. 7 | 06366 Köthen
Telefon: +49 3496 210007 | Telefax: +49 3496 210008 | Mobil: +49 160 532 1056
E-Mail: wittig@duh.de | www.duh.de

Sabrina Schulz | Projektmanagerin Naturschutz
Deutsche Umwelthilfe e.V. | Projektbüro Thüringen | Webergasse 25 | 99084 Erfurt
Telefon: +49 361 60 13 08 78 | Mobil: +49 151 10 64 50 56
E-Mail: schulz@duh.de | www.duh.de

Astrid Hölzer | Projektleiterin "Gärten für die Zukunft"
Deutsche Umwelthilfe e.V. | Bundesgeschäftsstelle Hannover | Goebenstr. 3a | 30161 Hannover
Telefon: +49 511 390805 14 | Telefax: +49 511 390805 19
E-Mail: hoelzer@duh.de | www.duh.de

Bildnachweis: Titel: Silvio Heidler (Fischotter o.l., Moorfrosch o.r.), Patricia Lütgebüter (o.m., Silberreiher u.r.),
Marianne Lütgebüter (Plattbauchlibelle u.l.), Astrid Hölzer (u.m.)